

Evaluation

Kurzfassung

LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt
www.gemeinwesenarbeit-hessen.de
gemeinwesenarbeit@lagsbh.de
069/2578285

1. Einleitung

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) verfolgt mit der Service- und Koordinierungsstelle Gemeinwesenarbeit (GWA) das zentrale Ziel, die Gemeinwesenarbeit in Hessen in Qualität und Wirkung zu stärken, um hierüber positive Entwicklungen in benachteiligten Quartieren in Hessen zu befördern. Zur Erreichung dieses Zieles ist das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) von herausragender Bedeutung. Insofern ist für die LAG von besonderem Interesse, Erkenntnisse und Hinweise bezogen auf das Förderprogramm zu gewinnen, um dadurch das Programm in einem fortlaufenden Prozess im Sinne eines lernenden Programmes weiter zu entwickeln. In Nr. 3.3 der Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen ist zudem die nachhaltige Qualitätssicherung des Förderprogramms und Berichterstattung als Auftrag der GWA-Servicestelle formuliert (vgl. Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen, 3.3).

Grundlage der hier vorgestellten Evaluationsergebnisse sind sowohl die Sachberichte des Förderjahres 2016 als auch zwei Fragebögen zu den Themen „Zielerreichung“ und „Unterstützungsstruktur“, die an alle Programmbeteiligten verschickt wurden und die trotz der Freiwilligkeit der Beantwortung eine relativ hohe Rücklaufquote von 31,75 % hatten. Die Sachberichte beziehen sich nur auf das Förderjahr 2016, während die Fragebögen neben dem Jahr 2016 auch die ersten neun Monate des Jahres 2017 einschließen. Die Hauptziele der vorliegenden Evaluation waren einerseits einen Kommunikationsprozess zur Auseinandersetzung aller Beteiligten mit dem Programm anzustoßen und zum anderen für die zukünftige Förderpraxis im Allgemeinen und die geplante Überarbeitung der Programmrichtlinie durch das HMSI eventuelle Optimierungsbedarfe zu identifizieren. Der hier vorliegende Text ist eine Kurzfassung der umfangreichen Auswertung. Hier werden nur die zentralen Ergebnisse dargelegt. Einen ausführlichen Einblick in alle Ergebnisse sowie die Erhebungs- und Auswertungsmethodik bietet die [Langfassung der Evaluation](#).

2. Ergebnisse

2.1 Allgemeine Angaben zu den Fördermodulen in 2016

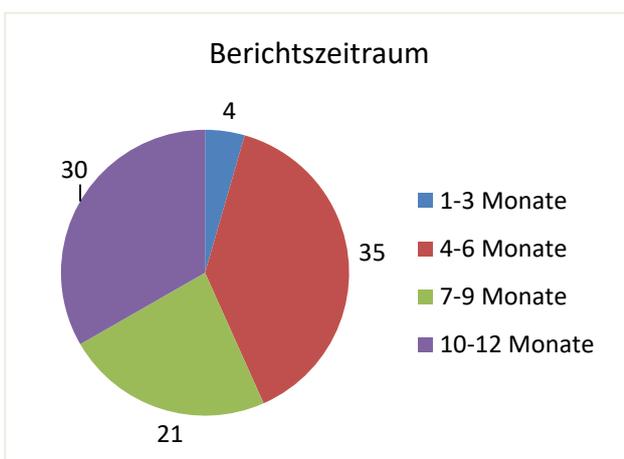
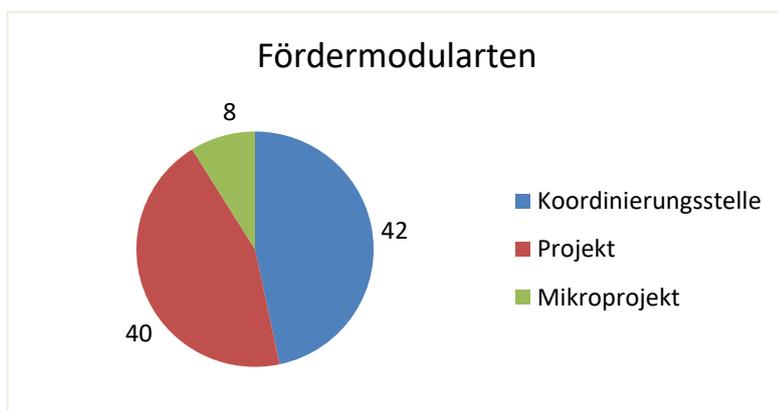


Abbildung 1: Berichtszeitraum der Sachberichte zu den Fördermodulen in 2016

Insgesamt wurden im Jahr 2016 90 Fördermodule an 35 Standorten durch das Programm gefördert und umgesetzt. Das Förderprogramm startete im Herbst 2015 mit einem Teil der Förderstandorte. Im Laufe des Jahres 2016 kamen – je nach Zeitpunkt der Bewilligung und Beginn der Förderung - weitere Förderstandorte sukzessive hinzu. Aus diesem Grund ergeben sich unterschiedliche Berichtszeiträume, die im nebenstehenden Schaubild abgebildet sind.

Durch das Förderprogramm können drei verschiedene Fördermodularten (Koordinierungsstelle, Projekt und Mikroprojekt) gefördert werden. Die Verteilung diesbezüglich gestaltete sich 2016 wie folgt:



Es zeigt sich, dass Koordinierungsstellen und Projekte etwa gleichteilig beantragt und gefördert wurden. Mikroprojekte werden als Möglichkeit der Förderung deutlich seltener in Anspruch genommen. Im Jahr 2016 gab es insg. nur acht Mikroprojekte (9 %).

Abbildung 2: Verteilung der Fördermodularten in 2016

Eine mögliche Erklärung dafür, die sich aus den im Rahmen der Beratungsarbeit der Servicestelle erfolgten Rückmeldungen ableiten lässt, ist der im Verhältnis zur geringen Fördersumme bei Mikroprojekten (bis zu 5.000 €) vergleichsweise hohe Verwaltungsaufwand.

Es zeigt sich, dass Koordinierungsstellen und Projekte etwa gleichteilig beantragt und gefördert wurden. Hierbei ist zu erwähnen, dass gemäß allen beantragten und bewilligten Fördermodulen sowohl 49 % auf die Fördermodulart Koordinierungsstelle wie auch auf die Fördermodulart Projekt und lediglich 2 % auf die Fördermodulart Mikroprojekte entfallen. An dieser Stelle wird somit ein Unterschied zwischen den beantragten Fördermodularten und den in den Sachberichten dargelegten Fördermodularten erkennbar. Gemäß den Sachberichten sind 42 (47 %) aller Fördermodularten Koordinierungsstellen, 40 (44 %) Projekte und 8 (9 %) Mikroprojekte. Hier wird deutlich, dass die Abgrenzung zwischen den Fördermodularten einigen Ausfüllenden schwer zu fallen scheint.

2.2 Zielgruppen und Themen der Maßnahmen der Fördermodule in 2016

In 2016 wurden insgesamt 191 Maßnahmen in Hessen durch das Förderprogramm gefördert. Von diesen Maßnahmen sind 92 den 42 Koordinierungsstellen, 87 den 40 Projekten und zwölf den acht Mikroprojekten¹ zuzuordnen. Im Folgenden werden die Zielgruppen und die bearbeiteten Themen der Maßnahmen je Fördermodulart dargestellt. Bei der Abfrage waren Mehrfachnennungen möglich.

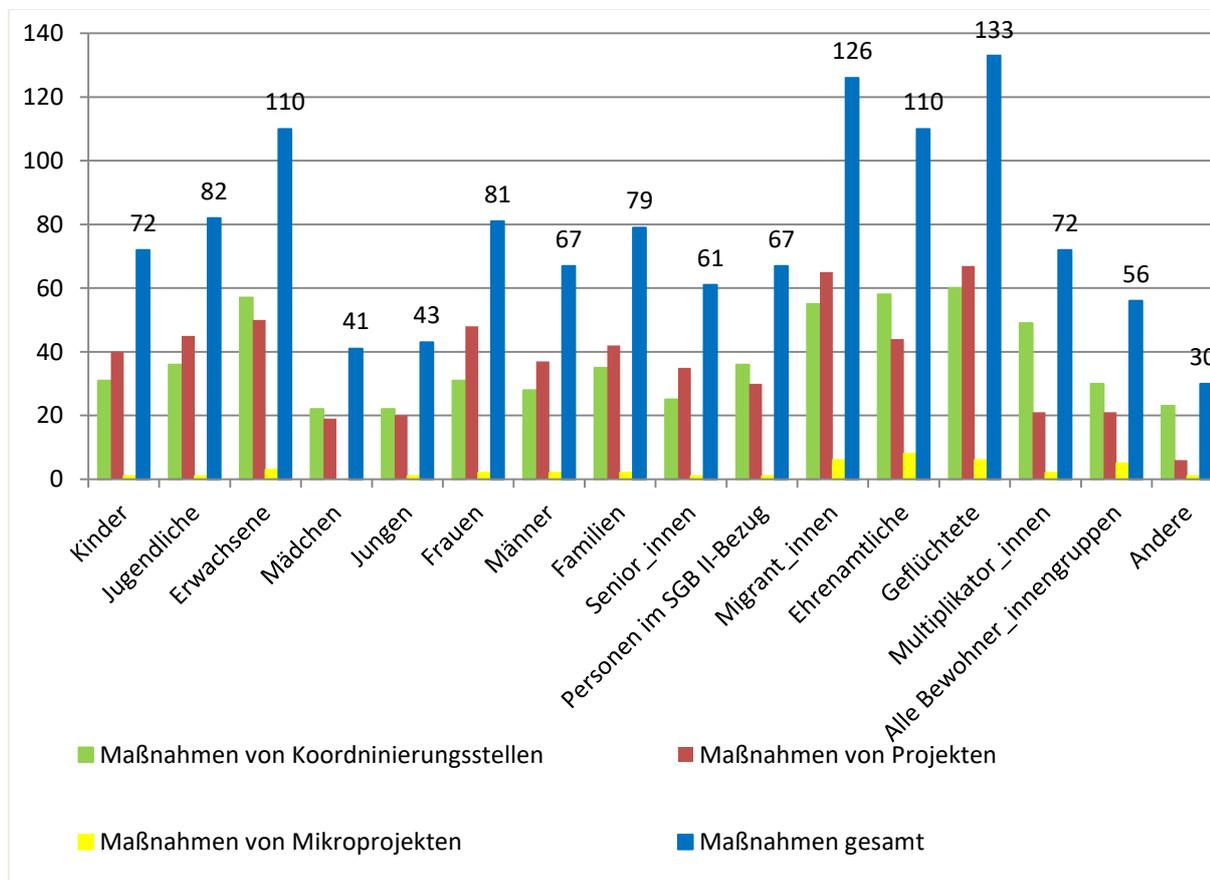


Abbildung 3: Zielgruppen der Maßnahmen je Fördermodulart und insgesamt

Die 2016 am häufigsten angesprochene **Zielgruppe** war die Gruppe der Geflüchteten, an die sich 70 % der Maßnahmen richteten, gefolgt von der Zielgruppe der Migrant_innen mit 66 %.

Mit 110 der insgesamt 191 (58 %) Maßnahmen richteten sich über die Hälfte an Erwachsene, während sich 73 (38 %) auf Kinder und 83 (43 %) auf Jugendliche konzentrierten. Mit 81 (42 %) Maßnahmen gab es mehr Maßnahmen, die sich explizit an Frauen richteten als an Männer (67, 35 %). Auf Familien bezogen sich 79 der insgesamt 191 Maßnahmen (41 %) und 61 (32 %) gaben explizit die Gruppe der Senior_innen an.

¹ Die Maßnahmen, welche Mikroprojekten zugeordnet waren, werden im Folgenden nicht explizit betrachtet, da ihre Anzahl zu gering ist, als dass hierzu interpretierbare Aussagen möglich wären.

Die erfolgte Themensetzung bei den Maßnahmen zeigt, dass Integration das herausragende Handlungsfeld in benachteiligten Stadtteilen und Quartieren ist. So war das am meisten genannte Thema die Integration von Geflüchteten (76 %), gefolgt von Begegnung (74 %), Integration von Migrant_innen (59 %) und Sprachförderung (55 %).

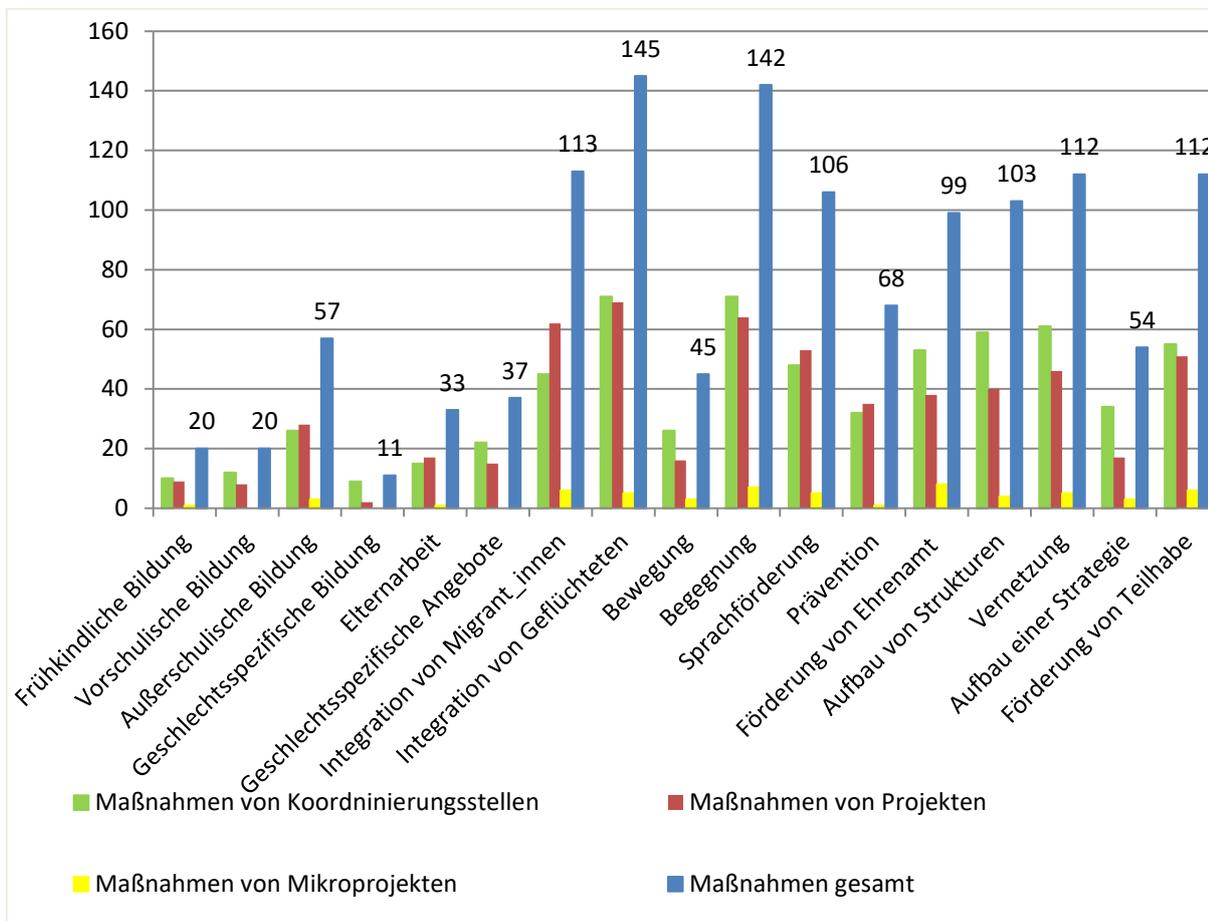


Abbildung 4: Themen der Maßnahmen je Fördermodulart und insgesamt

2.3 Bilanz zum Förderprogramm

Die vorgenommenen Einschätzungen der örtlichen Akteur_innen weisen auf einen erfolgreichen Start des Förderprogramms hin. Ein Beispiel dafür ist etwa die Zustimmung zu der Aussage „Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst“.

Das Ergebnis zeigt, dass lediglich ein Bruchteil der Befragten noch keine positiven Veränderungen der Ausgangslage wahrnehmen konnten. Dies ist in Anbetracht der teilweise kurzen Laufzeit der Fördermodule ein beachtliches Zwischenergebnis und deutet auf eine erfolgreiche Umsetzung des Förderprogrammes hin.

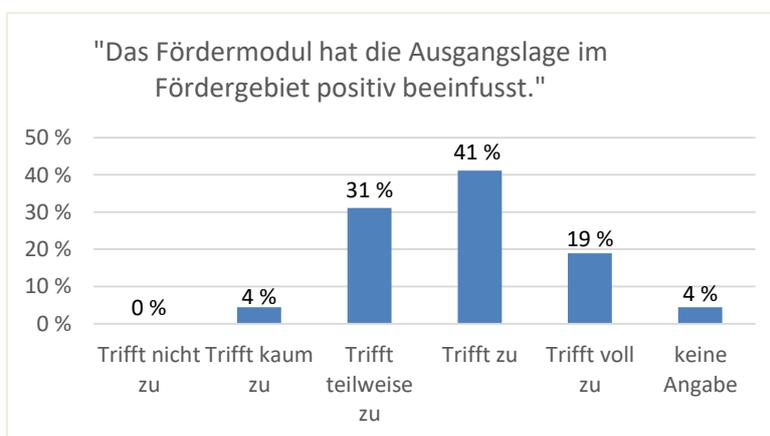
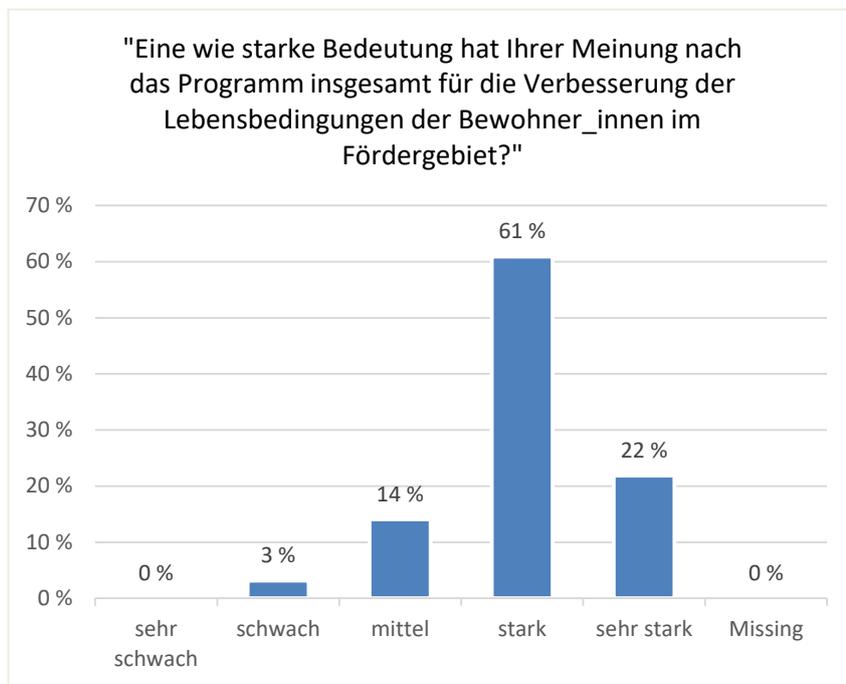


Abbildung 5: Positive Beeinflussung der Ausgangslage

Bei der Betrachtung, ob sich die Zustimmung zu dieser Aussage je nach Fördermodulart unterscheidet, wurde deutlich, dass bei Projekten sowohl die Einschätzung zur Zielerreichung als auch zur positiven Beeinflussung der Ausgangslage signifikant besser (höhere Zustimmung zu den Aussagen) ausfällt als bei Koordinierungsstellen. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Projekte grundsätzlich zeitlich kürzer und kleinteiliger angelegt sind. Dies hat zur Folge, dass die Zielerreichung bzw. Veränderungen der Ausgangslage frühzeitiger erkennbar sind und zudem möglicherweise bei Projekten Handlungsziele eher im Vordergrund stehen als übergeordnete, längerfristige Leitziele.



Die positive Einschätzung zur Wirkung des Förderprogramms hat sich auch durch die Befragung mit Hilfe des Fragebogens „Zielerreichung“ bestätigt. Hier wurde nach der Bedeutung des Förderprogrammes insgesamt für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner_innen im Fördergebiet gefragt. Die Auswertungsgraphik zeigt die hohen Zustimmungswerte der Befragten zu dieser Aussage.

Abbildung 6: Bedeutung des Förderprogrammes für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Fördergebiet

2.4 Größte Erfolge des Förderprogramms

Als die bislang größten Erfolge der Programmumsetzung werden die Vernetzung und Kooperation verschiedener Kooperationspartner_innen im Fördergebiet sowie die erfolgreiche Installation einer Anlaufstelle bzw. Unterstützungsstruktur für benachteiligte Bewohner_innen in den jeweiligen Quartieren benannt.

Der Aussage „Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt“ wird mit einem Mittelwert von 3,98 am stärksten zugestimmt. Mit einem Mittelwert von 3,48 hat auch die Aussage „Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung oder auf Gebiets Ebene“ einen hohen Zustimmungswert erhalten. Die Überprüfung der Zusammenhänge lässt außerdem den Rückschluss zu, dass Kooperationen und durch vorhandene Verwaltungsstrukturen entstandene Synergien insgesamt wichtige Erfolgsfaktoren für die Fördermodule sind, wie dies von 73 % der Befragten mit ihrer positiven Einschätzung untermauert wurde. Diese Feststellung gilt insbesondere für die Arbeit der Koordinierungsstellen.

Insgesamt 14 Befragte benennen als wichtiges Etappenziel die erfolgreiche Installation einer Anlaufstelle bzw. Unterstützungsstruktur für benachteiligte Bewohner_innen direkt vor Ort. Zudem werden die Einrichtung und der Aufbau neuer Angebote orientiert an den konkreten Bedarfen der Bewohner_innen (13 Nennungen) als großer Erfolg angesehen.

Die Erreichung des Ziels „Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen“ wird durch die befragten Projekte dabei besonders positiv beurteilt.

Insgesamt kann diesbezüglich also festgehalten werden, dass mit der Bereitstellung einer lokalen

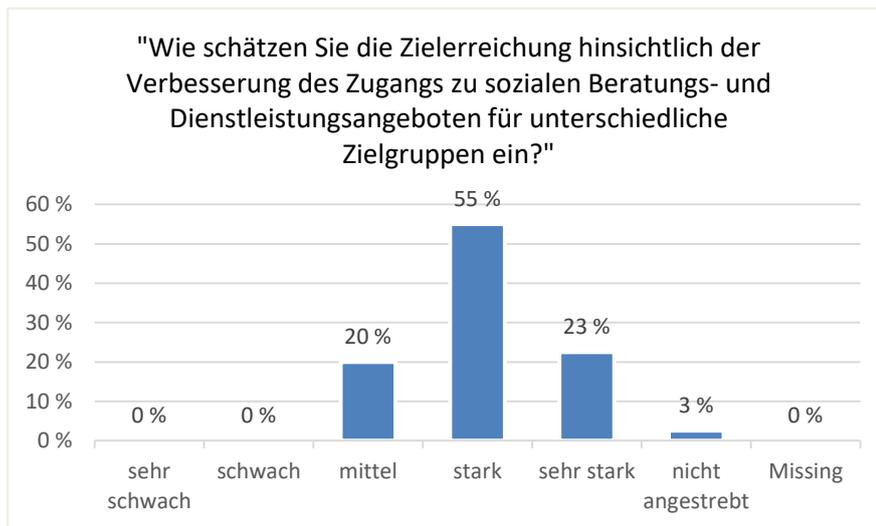


Abbildung 7: Zielerreichung Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten durch Projekte

Anlaufstelle mit bedarfsgerechter Beratung und der dadurch erzielten Verbesserung des Zugangs zu sozialen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten ein elementares Handlungsziel in den meisten Quartieren zu einem frühen Zeitpunkt erreicht werden konnte. Damit ist eine wichtige Basis geschaffen, um die darauf aufbauenden Ziele erfolgreich angehen zu können.

2.5 Identifikation mit den Zielen des Förderprogramms

Interessant sind ebenfalls die Ergebnisse der Fragebögen zum Thema „Zielerreichung“, die die Identifikation mit den Zielen des Programms abbilden. Exemplarisch werden hier drei Ergebnisse dargestellt.

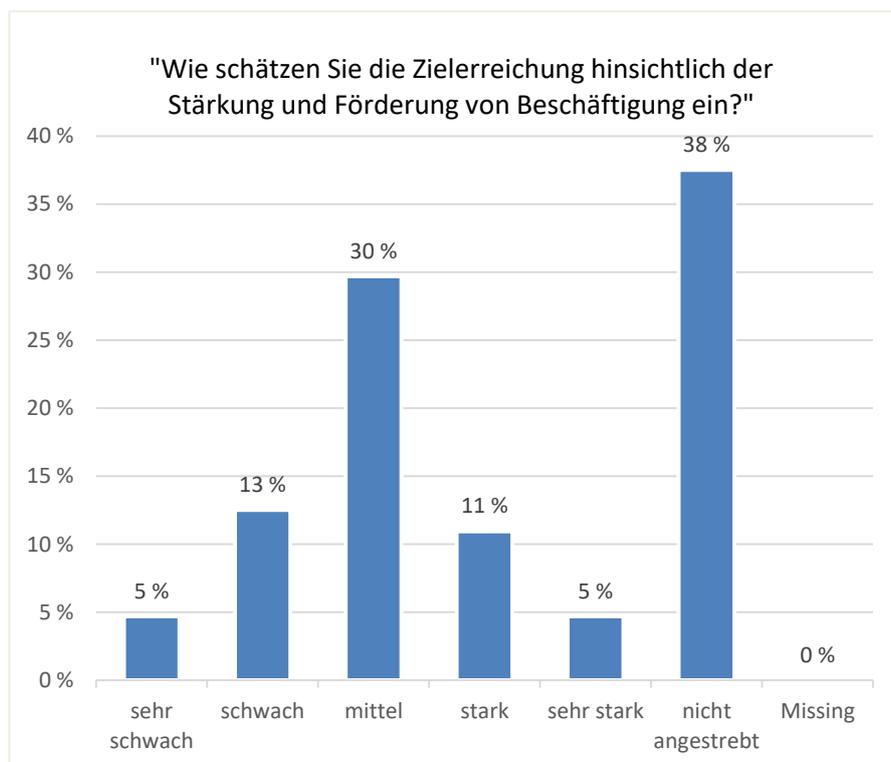


Abbildung 8: Zielerreichung Stärkung und Förderung von Beschäftigung durch Koordinierungsstellen

Die Antworten zum Ziel „Stärkung und Förderung von Beschäftigung“ sind besonders auffällig. Die Auswertung der Angaben zu diesem Ziel zeigt, dass es eine besonders hohe Quote von Fördermodulen gibt, die das Ziel nicht anstreben. Zudem zeigt die hohe Standardabweichung von 1,00, dass es eine hohe Ambivalenz zur Einschätzung des Zieles gibt.

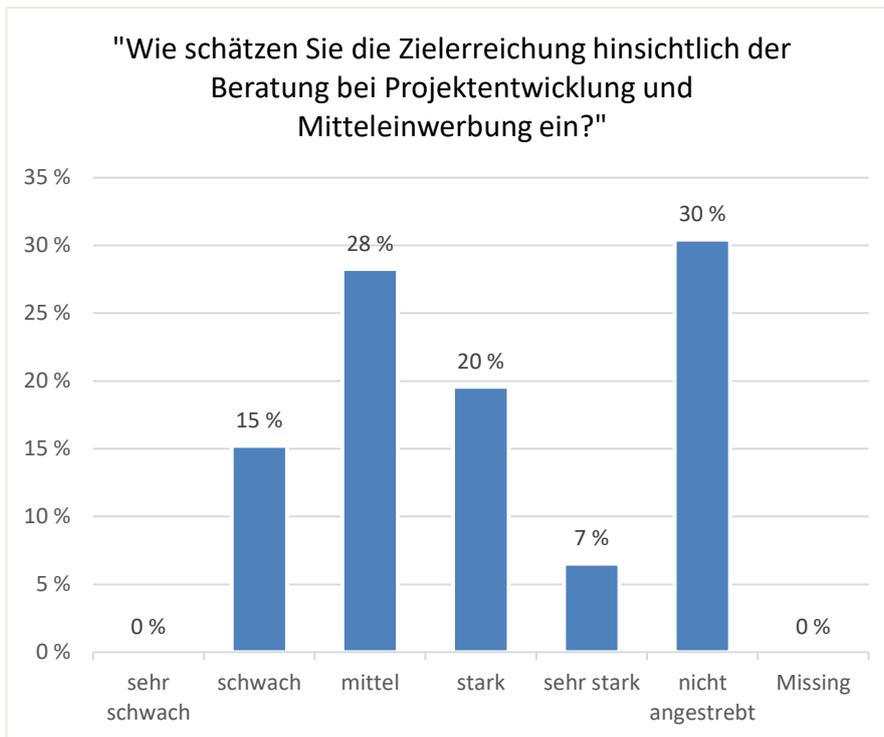


Abbildung 9: Zielerreichung Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung durch Koordinierungsstellen

zum Tragen kam. Insofern ist dieser Sachverhalt weiter zu beobachten, bevor weitere Schlüsse gezogen werden können.

Auch das Ziel „Beratung bei Projektentwicklung und Mitteleinwerbung“ strebt ein Großteil der Koordinierungsstellen (30 % der Befragten) nicht an. Möglicherweise basiert dieser hohe Wert auf einer fehlerhaften Interpretation der Zielformulierung. Zur Optimierung sollte hier ggf. die Zielformulierung um den konkret benannten Aspekt der Beratung und Unterstützung Dritter ergänzt werden.

Allerdings ist es auch möglich, dass aufgrund der relativ kurzen Laufzeit der Projekte dieser Aspekt bisher noch nicht bei allen umfänglich

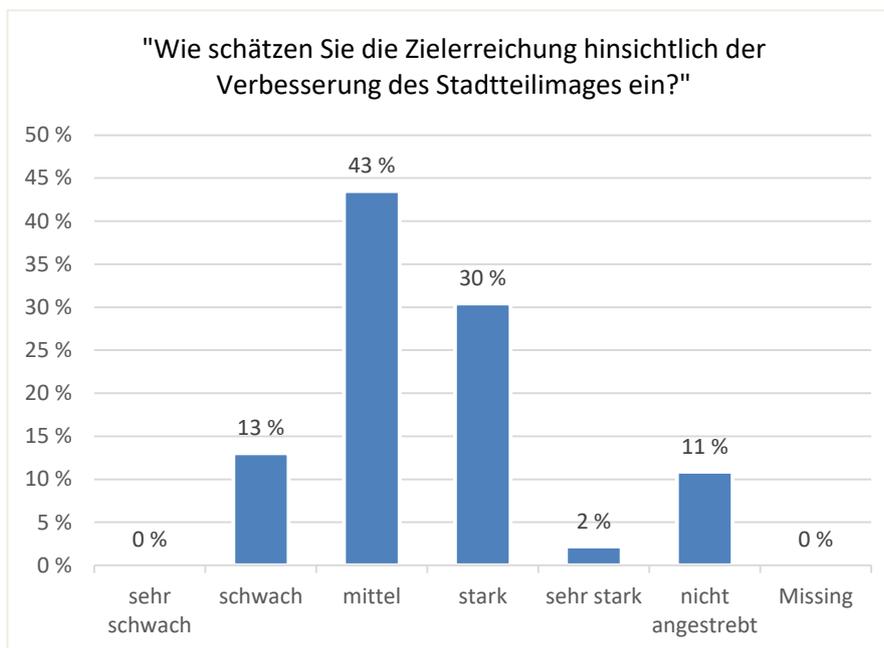


Abbildung 10: Zielerreichung Verbesserung des Stadtteilimages durch Koordinierungsstellen

daraus auch geschlossen werden, dass es sich bei der Aussage „nicht angestrebt“ überwiegend um Fördergebiete handelt, in denen die Frage des Images nicht von zentraler Bedeutung ist.

Ebenso streben 11 % der Koordinierungsstellen das Ziel „Verbesserung des Stadtteilimages“ nicht an. Eine Begründung dazu wurde nicht abgefragt, so dass offen bleiben muss, ob das Thema lediglich nicht im Portfolio bzw. dem Fokus der Koordinierungsstelle ist oder ob es auch als nicht notwendig erachtet wird.

Legt man die Anzahl der Koordinierungsstellen zugrunde, die in Klein- und Mittelstädten ganze Kernstädte bearbeiten, kann

2.6 Einschätzung der vorgehaltenen Unterstützungsstruktur zum Förderprogramm

Die Einschätzungen der Befragten zum Thema „Unterstützungsstruktur (des Förderprogramms)“ auf Landesebene lassen insgesamt eine positive Rückmeldung erkennen.



So werden die begleitend angebotenen Veranstaltungen sowohl organisatorisch als auch thematisch überwiegend positiv bewertet.

Abbildung 11: Zufriedenheit Veranstaltungsorganisation

Die Teilnehmenden wurden außerdem gefragt, wie sie die notwendige Unterstützung und Beratung bei Rückfragen und Unklarheiten seitens des HMSI und der GWA-Servicestelle einschätzen.

Hier zeigt sich, dass etwa die Hälfte der Befragten (49 %) die Unterstützung und Beratung durch das HMSI bei Rückfragen und Unklarheiten mit sehr stark bzw. stark positiv bewerteten. Fast ein Drittel der Befragten (29 %) haben sich bei Rückfragen und Unklarheiten bisher nicht ans HMSI gewandt.

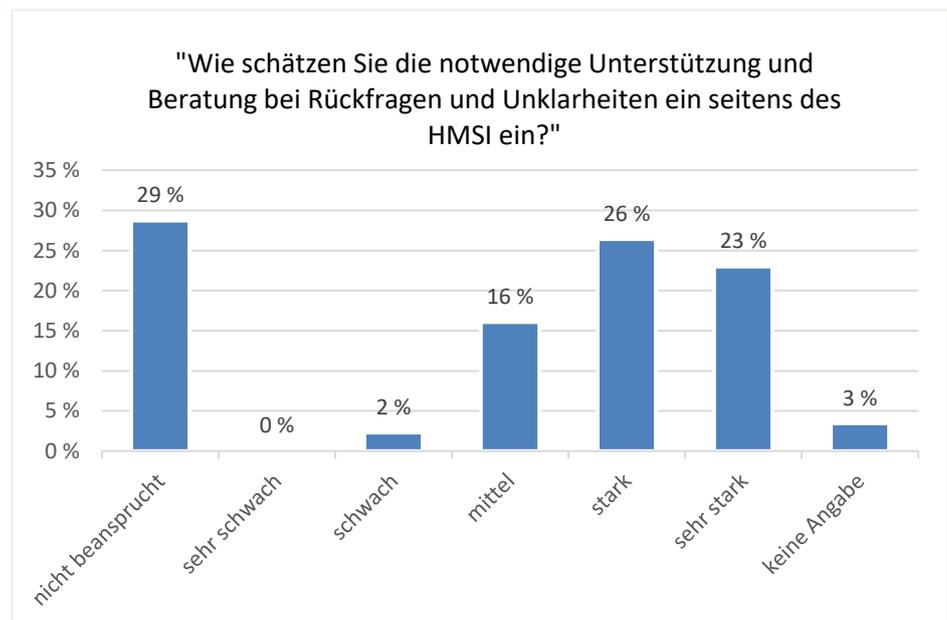


Abbildung 12: Einschätzung Unterstützung und Beratung durch das HMSI

Betrachtet man die Funktionen der Befragten, wird deutlich, dass die Ansprechpersonen in den Landkreisen (4,88) und die Sonstigen (4,40) die positivsten Bewertungen der Unterstützungsleistung durch das HMSI abgegeben. Mit 3,29 haben die Ansprechpersonen der Träger eine durchschnittliche Bewertung abgegeben.

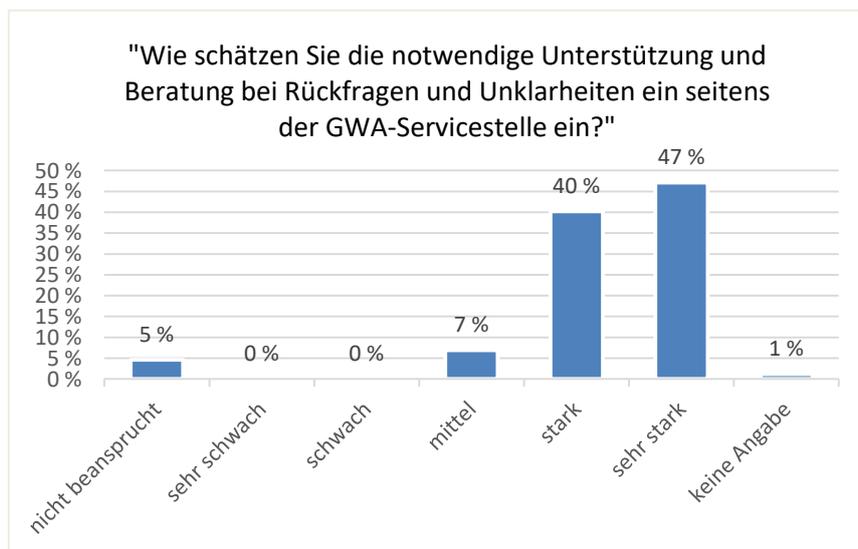


Abbildung 13: Einschätzung Unterstützung und Beratung durch die GWA-Serviceestelle

Die Unterstützungsleistung durch die GWA-Serviceestelle wurde von 87 % der Befragten positiv bewertet. Es geben 7 % eine mittelmäßige Bewertung ab und 5 % geben an, keine Unterstützung durch die GWA-Serviceestelle in Anspruch genommen zu haben.

Betrachtet man auch hier die Bewertungen nach Funktionen, zeigt sich, dass die Sonstigen (5,00) und die Koordinierungsstellen (4,52) die Unterstützungsleistung durch die GWA-Serviceestelle am positivsten bewertet haben. Hierzu fällt der Bewertungsschnitt durch die Ansprechpersonen der Träger und der Kooperationspartner_innen ein wenig ab (je 4,00).

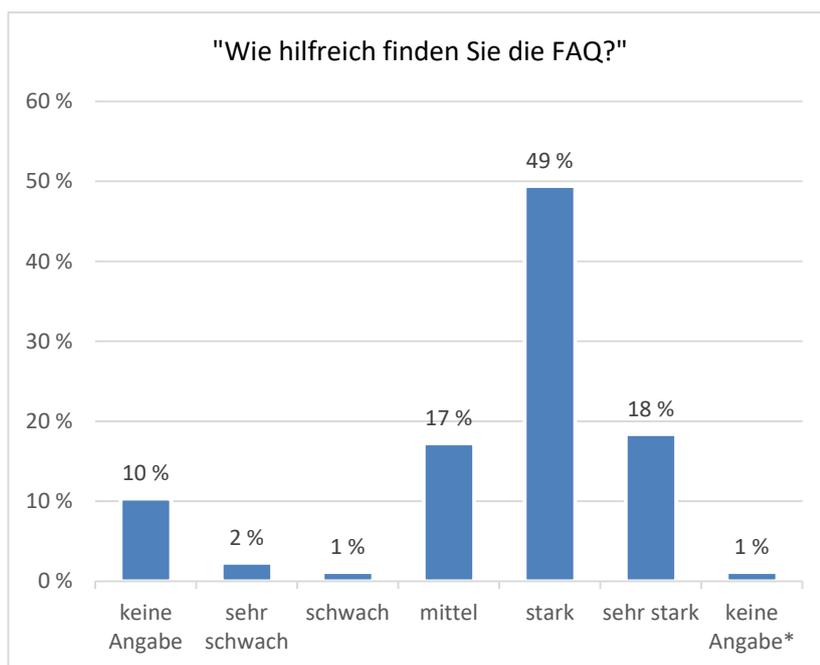


Abbildung 14: Beurteilung FAQ

Die GWA-Serviceestelle hat in Zusammenarbeit mit dem HMSI eine Arbeitshilfe zu den häufig gestellten Fragen im Rahmen des Förderprogrammes, die sog. „FAQ“ (frequently asked questions), erstellt. Die Teilnehmenden wurden danach gefragt, wie hilfreich sie die FAQ finden. Auch hier erfolgte eine grundsätzlich gute Bewertung, wobei 10 % keine Angabe machten. Die FAQ stehen auf der Homepage der GWA-Serviceestelle als Download zur Verfügung und sollten weiterhin beworben werden, um deren Nutzung auszuweiten.

2.7 Einschätzung des Verwaltungsaufwandes

Die Evaluationsergebnisse deuten darauf hin, dass ein wichtiger Optimierungsgegenstand der von zahlreichen Befragten als sehr hoch wahrgenommene Verwaltungsaufwand ist. Dieser stellt sich für die örtlichen Akteure oft als Herausforderung dar, weil sich ein Großteil der Arbeit über Projektförderung speist und die Zunahme in der finanz- und programmtechnischen Abwicklung auf eine dünne Personaldecke in den öffentlichen Verwaltungen trifft. In der Evaluation wurde zwar nicht explizit nach diesem Aspekt gefragt. Jedoch wurden von den Befragten, die Möglichkeiten zu freien Nennungen und Beschreibungen in der Befragung vielfach genutzt, um auf diesen Sachverhalt einzugehen. Im Fragebogen „Zielerreichung“ wird

mit deutlichem Abstand (bei 73 Antworten) am häufigsten der hohe Verwaltungsaufwand des Förderprogrammes (22 Nennungen) angeführt. Hierbei wurden auch unterschiedliche Vorschläge für Verbesserungen, wie eine Budgetierung, die Einführung einer Verwaltungspauschale, die Verlagerung des Antragsrechts oder ein einfacheres Abrechnungsverfahren eingebracht. Auch im Fragebogen „Unterstützungsstruktur“ wird dieser Themenkomplex unter „weitere Anregungen“ verstärkt angesprochen (mit insg. 21 Nennungen). So wünschen sich z. B. mehrere Befragte eine Vereinfachung des Antragsverfahrens, die Möglichkeit einer Zwischenfinanzierung bzw. Vorfinanzierung bis der Bewilligungsbescheid im Folgejahr erteilt wird und/oder eine generell längere Förderlaufzeit im GWA-Förderprogramm.

Grundsätzlich ist der hohe Verwaltungsaufwand aber keine Wahrnehmung die ausschließlich auf das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit zutrifft, sondern eine solche Tendenz ist inzwischen bei vielen Förderprogrammen zu erkennen, worauf auch eine Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik aktuell für Nordrhein-Westfalen hinweist ([Difu, 2018.](#))

3. Zusammenfassung

Im Gesamtergebnis kann festgehalten werden, dass bereits in einer Frühphase der Programmumsetzung positive Entwicklungen in den Quartieren deutlich werden und Grundlagen sowie Strukturen geschaffen wurden, die für die weitere Arbeit in den benachteiligten Quartieren ein wichtiges Fundament bilden. Nach den Einschätzungen der Befragten spielt die Programmförderung bereits nach kurzer Laufzeit eine große Rolle bezüglich der Verbesserung der Lebensbedingungen in den Fördergebieten. Als ein wichtiger Faktor bei der Verbesserung der Ausgangslage kristallisiert sich die vollzogene Einrichtung örtlicher Anlaufstellen/Koordinierungsstellen in den Fördergebieten heraus. Dies wird von einem Großteil der Befragten als der bislang größte Zwischenerfolg des Förderprogramms angesehen. Gleichzeitig wird in diesem Zusammenhang bereits von Befragten darauf hingewiesen, dass dieser Bedarf an einer solchen Unterstützungsstruktur im Quartier auch nach Ablauf des Förderzeitraums bestehen bleiben wird. An dieser Stelle stellt sich die dringliche Frage, wie es gelingen kann, diesen grundlegenden und zum Teil längerfristigen Bedarf nach einer koordinierenden Anlaufstelle in vielen Quartieren mit besonderen Handlungsbedarfen auch über die bisherige Förderdauer von drei Jahren zu sichern. Neben den individuellen Verstetigungsbemühungen der einzelnen Standorte, wäre hier ebenfalls zu klären, welche Möglichkeiten die Programmförderung des Landes Hessen, zukünftig in enger Abstimmung mit weiteren Förderstrategien bieten kann, um Standorte mit erkennbaren hohen Handlungsanforderungen auch längerfristig im Rahmen einer hessenweiten Gesamtstrategie unterstützen zu können.

Eine zentrale Erkenntnis der Evaluation ist, dass mit Hilfe der durch das Förderprogramm unterstützten Maßnahmen die Kommunikation, Vernetzung und Kooperation in den Quartieren und Gebieten bereits entscheidend gestärkt werden konnte. So werden die Impulse, die die Programmförderung beim Auf- und Ausbau bzw. bei der Umsetzung geeigneter Kooperationsstrukturen geben kann, als eine große Stärke gesehen.

Die Ergebnisse der Evaluation machen deutlich, dass von einem Teil der Befragten der hohe Verwaltungsaufwand als ein hemmender Faktor im Förderprogramm wahrgenommen wird. Im Sinne eines lernenden Programms hat das HMSI im Evaluationszeitraum bereits Veränderungen vorgenommen. Trotzdem wird von etlichen Fördernehmer_innen im Rahmen der Evaluation die Einschätzung geäußert, dass aufgrund der verwaltungstechnischen- und haushälterischen Vorgaben nicht alle Potenziale des Förderprogramms vor Ort voll ausgeschöpft werden können. Die Anregungen und Hinweise, die über die Evaluation hierzu generiert werden konnten, bieten die Chance ein schon sehr gutes Förderprogramm noch weiter zu optimieren.